



Mein Feind, der Baum?

Bäume haben es nicht leicht in Berlin und Brandenburg. Sie sind bedroht durch sinnlose Abholzung, radikalen Rückschnitt und den ständigen Verdacht, ein gefährliches Verkehrshindernis zu sein. Der BUND kämpft für den Erhalt der Bäume und der Alleen in den beiden Bundesländern.

Kaum etwas eint Deutsche so sehr wie die Liebe zu Wäldern und zu Bäumen. Sie gehören einfach zu unserem Idealbegriff einer intakten Natur. Seltsam ist nur: Egal wo Bäume stehen, immer ist ihr Dasein irgendwie problematisch. Sind sie klein, dann müssen sie gegossen und gepflegt werden, sonst gehen sie bald wieder ein. Das aber verursacht Kosten, was für manche Verwaltungen mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist. Wenn die Bäume groß sind, wird es eigentlich nur schlimmer. Denn dann gefährden sie angeblich die „Verkehrssicherheit“ auf den Kanälen (siehe Seite 4), sie versperren „Sichtachsen“ in Parks und bei einem Sturm könnten Äste herunter fallen und Autos beschädigen oder gar Menschen verletzen. Zwar sind sie sehr dekorativ, aber sie werden trotzdem nicht von allen gerne gesehen. Für Autofahrer, die gerne mit durchgedrücktem Gaspedal fahren, erhöhen sie nämlich erheblich das Risiko, einen schweren Unfall zu erleiden (siehe Seite 3). Dass Bäume die wichtigsten Garanten für ein gesundes (Stadt)Klima sind, interessiert da nur am Rande.

Der Kampf gegen solche Sichtweisen ähnelt einer Sisyphosarbeit. Das erfahren der BUND Berlin und der BUND Brandenburg immer wieder. So startete der BUND Berlin vor fünf Jahren die Aktion „Bäume für Berlin“. Ein verheerender Sturm hatte rund 11.000 Bäume zerstört und es war klar, dass die bekanntermaßen finanziell Not leidende Stadt den Schaden aus eigener Kraft nicht mehr gutmachen konnte. Um Berlins Ruf als Europas grünste Metropole zu erhalten, rief der BUND Berlin Bürger dazu auf, Bäume zu spenden

– mit großem Erfolg: Mehr als 1.100 Bäume konnten bislang nachgepflanzt werden. Eine beachtliche Menge angesichts der Tatsache, dass jeder Spender mindestens 200 Euro für einen Baum bezahlt hat.

Für den BUND ist allerdings auch klar: Das Pflanzen von Bäumen darf nicht der Privatinitiative überlassen werden. Auch das Land Berlin muss ausreichend Mittel zur Verfügung stellen, um das Schrumpfen des Baumbestandes zu verhindern.

Neukölln lehnt Spenden ab

Nicht alle Bezirksämter sind übrigens begeistert von dem Engagement der Bürger. So winkt der Bezirk Neukölln prinzipiell ab. Spenderbäume werden hier nicht angenommen, aus Sorge, die Bürger könnten unerfüllbare Ansprüche beispielsweise an die Pflege der Bäume stellen.

Nicht nur diejenigen, die sich für Straßenbäume einsetzen, haben es manchmal schwer, eine Lobby für sich zu finden. Ähnlich ergeht es auch BUND-Mitgliedern, die sich für den Schutz des Waldes stark machen. Hier liegen die Probleme im Detail. Denn eigentlich ist die Ausgangslage für den Berliner Wald sehr gut. Vor fünf Jahren hat Berlin für seinen gesamten Stadtwald das Siegel des Forst Stewardship Council (FSC) erhalten. Das FSC ist eine internationale Organisation, die sich für eine nachhaltige und ökologische Waldwirtschaft einsetzt. In diesem Jahr soll das Siegel für Berlin erneuert werden – die Aussichten dafür sind gut.

Eine der Schwierigkeiten in Berlin aber lautet: Wohin mit dem Holz? Viele Tischler und Zimmerleute kennen das FSC-Siegel gar nicht oder greifen lieber zu Tropenholz, weil es billiger ist. Um hier einen Sinneswandel zu erzeugen, beteiligen sich BUND-Mitglieder jetzt an einem Modellprojekt, bei dem Auszubildenden dieser Berufsgruppen die Vorteile einer nachhaltigen Waldwirtschaft nahe gebracht werden.

Aber auch aus der gegenteiligen Ecke drohen dem Berliner und dem Brandenburger Wald Gefahren: Holz- und Pelletheizungen sind derzeit ungeheuer modern. Um den Bedarf an Brennmaterial zu decken, werden stellenweise auch die kleinsten Ästchen – abfällig als „Totholz“ bezeichnet – aus den Wäldern geholt. Mit gutem Gewissen, denn Pelletheizungen gelten als ausgesprochen umweltfreundlich. Die ökologischen Folgen, die das „Leerfegen“ des Waldes hat, sind massiv: Es entsteht kaum noch Humus und zahlreichen Insektenarten, darunter allein 1500 Käferarten, werden die Lebensgrundlagen entzogen.

Verkehrshindernisse, Gefahren- und Geldquellen, mangelnde Pflege, nicht fachgerechter Rückschnitt: Angesichts des Drucks, der auf ihnen lastet, brauchen Bäume in Berlin und Brandenburg einen starken Fürsprecher. Für den BUND wird dies auch in Zukunft eine der wichtigsten Aufgaben sein. *ro*

Weitere Informationen:
www.baeume-fuer-berlin.de

Inhalt

THEMA BÄUME

Abschied vom
Alleenwunderland?
Seite 2

„Wir müssen viele Bäume
fällen“: Interview mit den
brandenburgischen Straßen-
meistern Siegfried Kalies und
Jürgen Altermann
Seite 3

AKTUELL

Nur Mut, Senat! Die Umwelt-
zone in der Berliner Innenstadt
muss eingerichtet werden
Seite 4

1000 Bäume sollen weg:
BUND Berlin fordert Stopp des
Spree-Ausbaus
Seite 5

Kinder haben Vorfahrt:
bundesweiter Tag „Zu Fuß zur
Schule und zum Kindergarten“
Seite 6

NATUR ERLEBEN

Prenzlauer Sensationen:
Besonderes und Seltenes bei
„Naturerlebnis Uckermark“
Seite 7

KURZ & BUND

Zum Ersten, zum Zweiten ...:
Baumversteigerung in Treptow
Seite 8

Baumzahlen
Seite 8

BUND gegen Baumfällungen am Halensee

Der BUND Berlin hat Ende Juni ein Ordnungswidrigkeitsverfahren gegen den Bezirksstadtrat für Bauwesen in Charlottenburg-Wilmersdorf, Klaus-Dieter Gröhler, beantragt. Grund: Der Bezirk plant einen Uferwanderweg am Halensee und ließ dazu mehrere alte, efeubewachsene Erlen fällen und weiträumig Ufervegetation entfernen. Nach Auffassung des BUND hat der Bezirk damit massiv gegen das Berliner Naturschutzgesetz verstoßen. „Es hat schon etwas Skurriles, wenn gerade jene Behörden, die das Naturschutz- und Umweltrecht bei anderen durchsetzen und deren Übertretung ahnden sollen, sich selber über dieses grob hinwegsetzen“, sagte Andreas Jarfe, Geschäftsführer des BUND Berlin.

Der BUND fordert, den Bau des Uferwanderweges aufzugeben und neue Bäume zu pflanzen.

Schreiben Sie uns!

Hat Ihnen diese BUNDzeit gefallen? Haben Sie Lob, Anmerkungen, Kritik zu den einzelnen Artikeln? Dann schreiben Sie uns! Wir freuen uns über jeden Leserbrief.

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Landesverband Berlin
Redaktion BUNDzeit
Crellestr. 35, 10827 Berlin
E-Mail: redaktion@BUNDzeit.de

Sie können uns auch im Internet Ihre Meinung sagen unter: www.BUNDzeit.de

Bestellen**Hör-Erlebnis Wald**

Wer schon immer einmal wissen wollte, ob das nun ein großes oder ein kleines Tier ist, was da im Gebüsch grunzt und welcher Vogel am Morgen so entzückend flötet, kann sich im BUND-Onlineshop die CD „Erlebnis Wald“ bestellen. Darauf sind Hörproben der verschiedensten Waldbewohner versammelt, zum Beispiel Vögel, Säugetiere wie Dachse oder Wildschweine, Insekten und Lurche. Darüber hinaus gibt es ein Rätselspiel und Informationen zu verschiedenen Tages- und Jahreszeiten, zu tropischen Wäldern und zu Gefahren im Wald.

CD „Erlebnis Wald“
Bestellnummer 21328
Preis: 12,95 Euro
Zu bestellen unter:
<http://shop.BUNDladen.de>



So schön, so vertraut: Alleen gehören zu den Wahrzeichen Brandenburgs. Noch immer werden aber Jahr für Jahr mehr Alleenbäume abgeholzt als nachgepflanzt.

Abschied vom Alleenwunderland?

Das Land Brandenburg hat offenbar den Wert seiner Alleen noch nicht erkannt. Der BUND fordert, dass die Bäume besser gepflegt und viel mehr als bisher nachgepflanzt werden müssen.

Der Baum am Straßenrand – er ist schön, er spendet uns Schatten und gehört, zumindest in Brandenburg, einfach dazu: zum Blick aus dem Fenster, zur Fahrt zum Bäcker oder in die nächste Stadt. Noch kann man hier durch rund 8.000 Kilometer Alleen reisen, das ist der größte Bestand an den „grüngoldenen Tunneln“ in der Bundesrepublik.

Viele der Brandenburger Alleen sind 80 bis 100 Jahre alt oder sogar noch älter – sie waren also „immer da“. Die Menschen verbinden mit ihnen ein Heimatgefühl. In vielen Fällen wird das Alleenschicksal dann zu einem sehr persönlichen Anliegen. Veränderungen fallen besonders ins Gewicht: So optisch imposant eine gesunde alte Allee wirkt, so schockierend ist der Anblick einer gefällten Baumreihe am Straßenrand oder vieler gekappter Baumkronen.

Leider gibt es von Jahr zu Jahr mehr Grund zum Handeln. Das Alter der Bäume, schädigende Umwelteinflüsse und der Straßenausbau machen den Alleen deutlich sichtbar zu schaffen. Durch den Druck von Umweltverbänden und engagierten Ehrenamtlichen hat

sich die Landesregierung 2006 deutlich zu den Alleen im Land bekannt und die Erarbeitung einer Alleenkonzeption beim Verkehrsministerium in Auftrag gegeben. Nun ist sie fertig – und könnte statt der erhofften Rettung des Kulturgutes unsere Alleen zu einem Auslaufmodell werden lassen. Durch die vielen anstehenden Fällungen (rund 9.000 Bäume im Jahr) und der geplanten Festlegung der Nachpflanzungen auf 5.000 Bäume im Jahr wird der Bestand an Alleen in den kommenden 20 Jahren rapide um mehr als ein Drittel zurückgehen. Erst danach, wenn alle alten und kranken Bäume entfernt sind, steigt die Kurve langsam wieder an – wenn weiterhin an den Nachpflanzungen festgehalten wird. Der heutige Bestand wäre damit erst in etwa 65 Jahren wieder erreicht.

Die Finanzierung für das Nachpflanzen ist allerdings nicht gesichert – da das Land sich weigert, dem guten Beispiel Mecklenburg-Vorpommerns zu folgen. Dort gibt es einen zweckgebundenen Alleenfonds, dessen Mittel einzig und allein für Nachpflanzungen eingesetzt werden. Anders in Brandenburg: Hier gibt es nur einen allgemeinen Topf zur

„Straßenunterhaltung“. Damit werden nicht nur Nachpflanzungen, sondern auch die Fällungen, das Ausbessern von Schlaglöchern und anderes finanziert. Mit dem Effekt, dass vor lauter Abholzungs- und Asphaltierungseifer nicht genug Geld für ausreichend viele, neue Bäume übrig bleibt.

Der BUND setzt sich in der Politik und der Öffentlichkeit dafür ein, dass der wertvolle Alleenbestand erhalten bleibt, dass die noch vorhandenen Altbäume gut gepflegt und dass eine nachhaltige Finanzierung eingerichtet wird. Damit wollen wir verhindern, unseren Enkeln die Alleen nur noch im „Ostalgie-Museum“ zeigen zu können – als Relikte eines längst vergangenen Alleenwunderlands.
Silke Friemel

Weitere Informationen:
www.BUND-Brandenburg.de/hintergrund/alleen

Kontakt:
Silke Friemel, Leiterin BUND-Alleenprojekt
Tel. 0331 / 23 70 01 42
BUND.Brandenburg@BUND.net



EDITORIAL
von Bettina Matzdorf und Burkhard Vofß

Liebe Leserinnen und Leser,

in neuer Zusammensetzung freuen wir uns, Sie in der BUNDzeit begrüßen zu können. Wir hoffen, Sie auch mit dieser Ausgabe davon überzeugen zu können, wie wichtig die Arbeit des BUND für Berlin und Brandenburg ist. Näheres zu den neuen Gesichtern und Aufgaben innerhalb des Vorstandes des BUND Berlin finden Sie auf Seite 6.

Diesmal stehen Bäume im Mittelpunkt der BUNDzeit. In der Dichtung und in Märchen tauchen diese ja immer wieder als Symbole für Kraft, Leben, Hoffnung und Geborgenheit auf. Doch die moderne Wirklichkeit sieht anders aus: Hier unterliegen Bäume

einem enormen Erwartungs- und Verwertungsdruck. Sie sollen zwar schön aussehen, aber möglichst keine Äste verlieren und nicht an Stellen stehen, an denen gerade eine Straße oder ein Kanal gebaut werden soll. Welche Schwierigkeiten sich daraus ergeben und wie der BUND damit umgeht, lesen Sie auf den Seiten 1 bis 3

Dass es manchmal Mut braucht, um neue Wege zu gehen, zeigt sich auch beim Thema Verkehr in Berlin. Hier arbeitet die Autolobby kräftig daran, die Bedingungen für die Umweltzone aufzuweichen. Welche Stellung der BUND dazu bezieht, lesen Sie auf Seite 5.

Gehen – das ist auch für Schulkinder allemal besser als gefahren zu werden. Aus diesem Grund beteiligt sich der BUND am Internationalen Tag „Zu Fuß zur Schule und zum Kindergarten“. Die Hintergründe dazu lesen Sie auf Seite 6.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen einen schönen Spätsommer und einen guten Start ins neue Schuljahr!

Mit vielen Grüßen

Bettina Matzdorf Burkhard Vofß

„Wir müssen viele Bäume fällen“

Siegfried Kalies, Leiter der Straßenmeisterei Seelow, und Jürgen Altermann, Baumfachmann der Straßenmeisterei Frankfurt/Oder, über alte Bäume, schlechten Baumschnitt und die Zukunft der Alleen in Brandenburg.

BUNDzeit: Herr Kalies, Herr Altermann, sind Alleen unmodern geworden?

Siegfried Kalies: Natürlich nicht! Alleen haben nur nicht mehr die gleiche Funktion wie früher. Vor 100 Jahren waren sie wichtig zum Beispiel als Schattenspender und um den Baugrund der Straßen zu entwässern, heute sind sie ein wichtiges Kulturgut in Brandenburg.

BUNDzeit: Seit der Wende sind aber viele Alleenbäume den Sägen zum Opfer gefallen.

Jürgen Altermann: Nach der Wende haben sich die Verkehrsverhältnisse geändert. Es fuhrten mehr und größere Lkws auf den Straßen und die Alleenbäume mussten diesen veränderten Dimensionen angepasst werden. Dieser Schnitt führte mitunter zu Schäden, die sich jetzt erst auswirken.

BUNDzeit: In Brandenburg werden immer noch deutlich mehr Bäume gefällt als nachgepflanzt. Es entsteht nicht gerade der Eindruck, als lege das Land Wert auf die Alleen.

Altermann: Das ist so nicht richtig. Dorette König, die Staatssekretärin im brandenburgischen Ministerium für Infrastruktur, hat ein neues Herangehen angekündigt. Danach sollen nicht mehr auf Teufel komm raus die alten Alleen erhalten bleiben, sondern dort, wo es notwendig ist, lieber die alten Bäume entfernt und neue Alleen gepflanzt werden. Und dann mit mehr Abstand zur Fahrbahn.

BUNDzeit: Beim Abstand wird ja auch mit den unterschiedlichsten Zahlen operiert ...

Altermann: Die Verkehrshochschule in Köln hat einen Mindestabstand von zehn Metern vorgeschlagen.

BUNDzeit: Das ist dann aber keine Allee mehr.

Kalies: Das ist nicht nur keine Allee mehr, sondern nicht realisierbar! Wir müssten die Flächen von der Straße bis zu den Baumreihen kaufen. Und dann wäre auch die Pflege dieser Grünflächen sehr aufwändig und kostenintensiv.

Altermann: Das Land Brandenburg ist der Auffassung, dass der Abstand vier Meter fünfzig betragen sollte. Berechnungen zufolge passieren so 30 Prozent weniger Unfälle.

BUNDzeit: Wäre es nicht besser, die Autofahrer zu mehr Umsicht aufzufordern, statt Bäume abzusägen?

Altermann: Ich bekomme immer noch von fast jedem Autofahrer zu hören: freie Fahrt für freie Bürger. Für viele ist Auto fahren die einzige Freiheit, die sie zu haben glauben.

BUNDzeit: Noch einmal zurück zu den Neupflanzungen: Ein großer Alleenbaum kann pro Tag 13 Kilogramm Sauerstoff produzieren. Um das zu ersetzen, müssten 200 Jungbäume gepflanzt werden.

Altermann: Eine Allee ist nun einmal eine künstliche Begrünung der Straße. Der Mensch muss begreifen, dass Bäume ersetzt werden müssen. Außerdem sind viele Alleen inzwischen in einem Alter, dass es zum Teil lebensgefährlich wird, sie zu erhalten.

BUNDzeit: Viele Bäume werden von externen Firmen beschnitten, nicht von Ihren Mitarbeitern. Frustriert es Sie, wenn die dann nicht sorgfältig arbeiten?

Kalies: Wir sind nun einmal verpflichtet, das „wirtschaftlichste“ Angebot anzunehmen. Wenn uns jemand alle erforderlichen Zertifikate liefert, können wir ihn nicht vom Ausschreibungsverfahren ausschließen. Schwarze Schafe gibt es in jeder Branche.

Altermann: Bislang mussten wir jährlich ausschreiben. Ich versuche jetzt zu erreichen, dass wir wenigstens fünf Jahre eine Firma behalten können. Die kennt dann die Bäume und muss nicht jedes Jahr von vorne anfangen.

BUNDzeit: Warum dauert es oft so lange, bis nachgepflanzt wird?

Altermann: Weil das Geld fehlt! Und dann liegen vielfach Leitungen im Boden, auf die kein neuer Baum gesetzt werden darf. Es ist übrigens damit zu rechnen, dass es auch in den nächsten Jahren so aussehen wird, als ob die Alleen verschwinden. Wir müssen viele Bäume fällen, da sie in einem wirklich schlechten Zustand sind. Es ist aber ange-dacht, etwas mehr Bäume zu pflanzen als abgesägt werden.

BUNDzeit: Immer mehr Menschen ziehen aus Brandenburg weg. Werden die vielen, gut ausgebauten Straßen irgendwann gar nicht mehr gebraucht?

Kalies: Von nicht gebraucht würde ich nicht sprechen. Es ist aber jetzt schon so, dass bei den Straßen seit einiger Zeit unterschieden wird zwischen dem „Leistungsnetz“ und dem „Nachrangnetz“. Beim Nachrangnetz werden die Straßen nur noch unterhalten, aber nicht mehr neu gebaut. Wie die Situation in ein paar Jahren aussieht, werden wir sehen.

Das Gespräch führte Saphir Robert.



Jürgen Altermann von der Straßenmeisterei Frankfurt/Oder und Siegfried Kalies, Leiter der Straßenmeisterei Seelow.

THEMA

Mitmachen

Baumpaten gesucht

Suchen Sie noch ein besonderes Geschenk zur Hochzeit oder zum Geburtstag? Dann verschenken Sie doch einen Baum! Bei der Aktion „Berliner Baumzauber – Baumpaten gesucht“ von BUND Berlin und Lichtenauer Mineralquellen haben Sie die Möglichkeit, mit einer Spende ab 200 Euro Ihren „eigenen“ Baum in einem der Baumzauber-Gärten zu pflanzen. Baumzauber-Gärten gibt es bereits in Reinickendorf, Friedrichshain, Lichtenberg und bald auch in Pankow und Hellersdorf.

Für nur 40 Euro können Sie auch eine symbolische Patenschaft für die Berliner Park- und Straßenbäume übernehmen. Zum Dank erhalten Sie von uns eine schöne Patenschaftsurkunde.

Weitere Informationen:
www.berliner-baumzauber.de
oder unter:
Tel. 030 / 78 79 00 – 58
E-Mail: kontakt@baumzauber.de

Bestellen

Das baumschlau-Drehfix

„Mama, was ist das für ein Baum?“ – Eltern, die auf dem Sonntagsspaziergang dieser Frage ausgesetzt sind, müssen künftig nicht mehr in verlegenes Stottern ausbrechen. Sie müssen ihren Sprösslingen einfach nur das baumschlau-Drehfix in die Hand drücken. Damit lassen sich die wichtigsten einheimischen Bäume in kürzester Zeit bestimmen. Einfach die Blätter des Baumes genau betrachten, an der integrierten Bestimmungsscheibe drehen und die darauf abgebildeten Formen vergleichen – und schon lässt sich der Name des Gewächses ablesen.

Preis: 5,95 Euro
Zu bestellen unter:
www.baumschlau.info

Der BUND sucht auch Geschäfte und Einzelpersonen, die auf Provisionsbasis das baumschlau-Drehfix verkaufen möchten. Bei Interesse bitte melden unter:
Tel. 030 / 78 79 00 – 55



Ja, ich will mich für Alleen einsetzen!

Einzugsermächtigung

Deshalb werde ich Alleen-Pate.

Name, Vorname

Konto

PLZ Ort

Bankleitzahl

Straße, Hausnummer

Bank

E-Mail

Kontoinhaber

Coupon ausschneiden und senden an:

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Landesverband Brandenburg e.V., Friedrich-Ebert-Str. 114a, 14467 Potsdam

Ich ermächtige den BUND Brandenburg, folgende Spende von meinem Konto abzubuchen (mind. 3 Euro):
monatlich einmalig

Datum Unterschrift

Natürlich können Sie auch Pate für Ihre Lieblingsallee werden. Rufen Sie uns an: 03 31 / 23 70 01 42 oder schreiben Sie uns: BUND-Brandenburg@BUND.net

- Bitte schicken Sie mir nach Eingang meiner Spende eine Spendenquittung.
- Ja, ich abonniere den BUND-Alleen-Newsletter (bitte E-Mail-Adresse angeben)
- Ich möchte gern eine Alleenpatenschaft verschenken, bitte schicken Sie mir die entsprechenden Unterlagen.

Info

Genmais darf angepflanzt werden

Seit Anfang Juni steht fest: Gentechnisch veränderter Mais darf „zu wissenschaftlichen Zwecken“ freigesetzt werden. Das Bundesamt für Verbraucherschutz gab grünes Licht für den Anbau des Genmais, weil „keine schädlichen Einflüsse auf Menschen und Tiere sowie auf die Umwelt zu erwarten sind“. Für das Aktionsbündnis gentechnikfreie Landwirtschaft, an dem auch die Landesverbände Berlin und Brandenburg des BUND beteiligt sind, ein Skandal. Das Bündnis befürchtet, dass der Genmais-pollen in den Honig verschiedener Imker gelangen könnte und dass auch Felder mit konventionellem Maisanbau verunreinigt werden könnten. „Von Verbraucherschutz kann hier keine Rede sein“, sagte Thomas Janoschka, Sprecher des Aktionsbündnisses. Um auf die Gefahren beim Anbau von Genmais aufmerksam zu machen, unternimmt das Bündnis immer wieder Radtouren zu den betroffenen Feldern. Informationen dazu unter: www.gentechnikfreies-brandenburg.de

BUND Brandenburg wählt Vorstand

Anfang Oktober findet in Potsdam die Landesdelegiertenversammlung des BUND Brandenburg statt. Dabei wählen die Brandenburger Mitglieder ihre Bundesdelegierten und einen neuen Vorstand. Termin: 6. Oktober 2007, von 10 bis 17 Uhr Ort: Haus der Natur in Potsdam Weitere Informationen: Tel. 03 31 / 23 70 01 41

Tipp

Eine Chance für Fußgänger

Viele städtische Plätze haben sich im Laufe des vergangenen Jahrhunderts von grünen Oasen zu Verkehrsknotenpunkten entwickelt. Wie unterschiedlich die Bedingungen für Fußgänger und Radfahrer sein können und wie Plätze erfolgreich wieder belebt werden können, zeigt die Führung „Wie fußgängerfreundlich sind Schönebergs Plätze?“ von Martin Schlegel, BUND-Verkehrsexperte, und Tilo Schütz, Stadtplaner. Termin: 29. September 2007, 14 bis 16 Uhr Treffpunkt: Kaiser-Wilhelm-Platz Kosten: 5 Euro, erm. 2,50 Euro Anmeldung bei der Volkshochschule Schöneberg unter: Tel. 030 / 75 60 - 30 00 Rückfragen unter: Tel. 030 / 78 79 00 - 17



Ungesund für Menschen und die Umwelt: Autoabgase produzieren Stickstoffdioxid, das die Lungen schädigt.

Nur Mut, Senat!

Autoabgase enthalten nicht nur gefährlichen Feinstaub, sondern auch Stickstoffdioxid (NO₂). Auch gegen den Widerstand der Autolobby muss deshalb die Umweltzone ohne Abstriche eingerichtet werden.

Das der Autoverkehr Menschen krank machen kann, ist bekannt. Vor allem der Lärm und der feine Ruß, der beim Verbrennen von Diesel in die Luft gelangt, sind ernstzunehmende Belastungen für die Gesundheit der Stadtbewohner. Es gibt aber noch einen Bestandteil der Abgase, der ausgesprochen unangenehme Folgen haben kann: Stickstoffdioxid (NO₂). Dieses Gas schädigt Bronchien und Lungen und kann Atemnot und Lungenödeme auslösen. Seit fünf Jahren überschreitet die NO₂-Konzentration in Berlin regelmäßig den EU-Grenzwert. Der BUND Berlin fordert daher den Senat auf, wie geplant ab Januar 2008 die Umweltzone in den Innenstadtbezirken von Berlin einzurichten. Diese sieht Fahrverbote für Fahrzeuge vor, die bestimmte Abgasstandards nicht erfüllen. Keinesfalls, so fordert der BUND, darf der Senat dem Druck der Autolobby nachgeben, die zahlreiche Ausnahmeregelungen fordert.

Vor allem im Sommer hat die hohe Konzentration von Stickstoffdioxid in der Luft unangenehme Folgen: Unter Sonneneinstrahlung entwickelt es sich nämlich zu bodennahem Ozon. Darüber hinaus wandeln sich Stickoxide in feuchter Luft zu Salpetersäure um. Gemeinsam mit der Schwefelsäure, die aus dem ebenfalls in der Luft vorhandenen Schwefeldioxid entsteht, schädigt diese Säure die Blätter der Bäume und verändert den PH-Wert des Bodens so, dass auch die Wurzeln angegriffen werden. Laut Berliner Waldschadensbericht 2006 sind bereits über ein Drittel der Bäume in Berlin schwer geschädigt.

Mitte der 90er-Jahre nahm die NO₂-Belastung zwar deutlich ab, nachdem die Berliner Kraftwerke mit Entstickungsanlagen ausgerüstet worden waren. Nichtsdestotrotz blieb die Konzentration des Gases in der Luft aber weiter auf zu hohem Niveau. So überschreiten bis heute die Werte an verkehrs-

reichen Straßen erheblich den zukünftigen EU-Grenzwert von 40 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft – zum Teil um bis zu zwei Drittel der erlaubten Konzentration. Rund 100.000 Berliner leben an Straßen, an denen die Werte besonders stark die Grenzwerte überschreiten. Zu diesen Straßen gehören der Hardenbergplatz in Charlottenburg, die Silbersteinstraße und die Karl-Marx-Straße in Neukölln, die Schildhornstraße in Steglitz und die Frankfurter Allee in Friedrichshain. Hier liegen die Stickoxidwerte im Jahresmittel 50 bis 75 Prozent über dem EU-Grenzwert.

All diese Erkenntnisse ignoriert die Autolobby. Sie versucht weiterhin, die Umweltzone auszuhebeln, indem sie sich ausschließlich auf das Thema Feinstaub konzentriert. Eine der Ideen der Autolobbyisten: Ausgerechnet mit Benzin betriebene Autos ohne Katalysator sollen in der Innenstadt fahren dürfen, weil sie keinen Feinstaub ausstoßen. Dafür aber pusten diese Fahrzeuge besonders viel Stickstoffdioxid in die Luft.

Der BUND Berlin fordert deshalb den Senat auf, nicht von seinen Plänen zur Einrichtung der Umweltzone abzuweichen. Das Fahrverbot muss, wie vorgesehen, sowohl für Dieselfahrzeuge ohne ausreichende Abgasfilter als auch für Autos mit Ottomotoren ohne geregelten Katalysator gelten. ro

Weitere Informationen: www.BUND-Berlin.de

Anzeige

Wir betreiben 10 moderne NaWaRo Biogasanlagen in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg. Wir schaffen die Stelle eines(r)

Projektmanager(in) Biogas

In dieser Position haben Sie die Gesamtverantwortung für die 2 Biogas-Standorte. Sie übernehmen die Personalverantwortung für die Anlagenleiter und deren Mitarbeiter. Koordinieren die Betriebsabläufe, Erarbeiten mit externen Beratern die Rationen etc. Vorteilhaft sind Kenntnisse im Biogasbereich oder ähnlichen Bereichen! Ihr Dienstsitz ist in 16515 Oranienburg Nähe Berlin.

Wenn Sie in einem zukunftsorientierten Unternehmen mitarbeiten möchten, eine langfristige Managementposition anstreben, die abwechslungsreich, von hoher Eigenverantwortung geprägt und überdurchschnittlich dotiert ist, dann freuen wir uns auf Ihre schriftliche Bewerbung an:



KTG Biogas AG
z.Hd. Frau Brenner
An den Eichen 1
16515 Oranienburg



Üppiger Baumwuchs oder öde, abgezir- kelte Grasnarbe: Westlich der Charlotten- burger Rohrdammbrücke (links) gibt es noch idyllische Uferzonen, im östlichen Bereich (unten) hat sich auch fast zehn Jahre nach dem Bau einer Schleuse die Vegetation noch nicht erholt.

1000 Bäume sollen weg

BUND Berlin fordert Stopp des Spree-Ausbaus.

Die Schock saß tief: Anfang Juli ließ das Berliner Wasser- und Schifffahrtsamt 14 Kastanien am Landwehrkanal fällen – und das noch während laufender Verhandlungen mit dem BUND, dem Naturschutzbund (Nabu) und der örtlichen Bürgerinitiative. Nachdem die Behörde hier schon einmal Tabula rasa gemacht hat, droht jetzt noch ein viel größerer Kahlschlag: Die Spree soll zwischen der Rohrdammbrücke in Charlottenburg und der Mündung in die Havel auf einer Strecke von etwa vier Kilometern ausgebaut werden. Grund: Künftig sollen auch bis zu 185 lange, so genannte „große Rheinschiffe“ den Westhafen erreichen können. Schätzungs- weise 1000 Bäume müssen dafür weichen.

Die Idee, die Spree breiter und tiefer zu baggern, geht bis in die euphorischen Nachwendejahre zurück. Damals, als die Achse Paris-Berlin-Moskau wieder Wirklichkeit zu werden schien, entstand die Idee, auch den Schiffsgüterverkehr bis Polen und weiter zu führen. Aus diesem Grund wurde 1992 der Ausbau der Spree in den Bundesverkehrswegeplan aufgenommen. Seitdem ist aber viel Wasser dieselbe heruntergeflossen und die Bedingungen haben sich deutlich verändert. So klagen die Schiffer erheblich über mangelnde Aufträge und zu geringe Lasten, um die Kähne voll beladen zu können. Der Großteil dessen, was am Westhafen umgeschlagen wird, wird nicht per Schiff, sondern per Bahn weiter transportiert. Hinzu kommt, dass der Wasserweg in Richtung Polen über den Oder-Havel- Kanal zwar ausgebaut wird, mangels Wassertiefe die großen Schiffe aber nicht voll beladen passieren können. Sie müssten also einen Teil ihrer Fracht wieder ausladen, um weiter gen Osten fahren zu können.

Schätzungen gehen außerdem davon aus, dass nur etwa ein großes Rheinschiff pro Woche das betroffene Spreestück durchqueren wird. Im Ausbau aber ist sogar Gegenverkehr ein- geplant – und dafür sollen die Uferböschungen um bis zu zehn Meter zurück verlegt werden. Das wäre das Aus für alle Bäume



und auch für den Uferwander- und den Radweg entlang des Flusses, denn dieser würde dann direkt bis an die Grundstücke der Industrieanlagen entlang der Spree reichen.

„Wenn es nach den Vorstellungen der Wasserstraßenbauer geht, haben wir bald ausgebaute Flüsse mit Ufern ohne Baum und Strauch. Und das alles für Schiffe, die nie fahren“, sagt Winfried Lücking, Flussexperte des BUND. „Hier werden Kapazitäten geplant, als finge hinter dem Westhafen das Ruhrgebiet an.“

Der BUND fordert, die Planungen für den Ausbau der Spree sofort einzustellen, da sie völlig am Bedarf vorbeigehen. Die Landesregierungen von Berlin und Brandenburg müssen sich eindeutig gegen den Ausbau von Havel und Spree aussprechen. *ro*

Weitere Informationen unter: www.flussbuero.de

Türkischsprachige BUND-Gruppe gegründet

Beim BUND Berlin gibt es erstmals eine türkischsprachige Umweltgruppe. Die Gruppe „Yeşil Çember“ („Grüner Kreis“) besteht derzeit aus zwölf Mit- gliedern, die sich vor allem für die Themen Energie, gesunde Ernährung und Mülltrennung engagieren. Derzeit entsteht eine zweisprachige Website, darüber hinaus bereitet die Gruppe in Kooperation mit dem Türkischen Bund Berlin Brandenburg den Türkischen Umwelttag im September vor. Außerdem soll es bald Energie- spartipps auf Türkisch geben.

Die BUND-Gruppe „Yeşil Çember“ freut sich auf neue Mitglieder.

Weitere Informationen: Tel. 030 / 78 79 00 - 0 oder E-Mail: nitsch@BUND-Berlin.de

Info

Erste Windkraftanlage in Berlin

Der BUND Berlin hat die Entscheidung des Berliner Senats zugunsten einer Wind- kraftanlage im Bezirk Pankow begrüßt. Damit sei ein wichtiger Schritt hin zu einer Energie- wende geleistet worden, sagte Andreas Jarfe, Geschäftsführer des BUND Berlin. Die Windkraftanlage wird Strom für rund 800 Haushalte produzieren.

Tagung „Zukunft statt Braunkohle“

Welche Auswirkungen der Abbau und das Verbrennen von Braunkohle hat und welche sinnvollen Alternativen es dazu gibt, diese Fragen stehen im Mittelpunkt der Tagung „Zukunft statt Braunkohle“ des BUND Brandenburg. Referenten sind Martin Jänicke, Profes- sor am Fachbereich Politische Wissenschaft der Freien Univer- sität Berlin, Manfred Stock vom Potsdamer Institut für Klimafolgenforschung und der Publizist Franz Alt. Die Tagung moderiert Hellmuth Henneberg vom Rundfunk Berlin-Branden- burg (RBB). Termin: 27. Oktober 2007 Ort: Brandenburgische Tech- nische Universität Cottbus Weitere Informationen: www.BUND-Brandenburg.de

Anzeige






Feinste Kuchen & Torten

Frische Qualität und kreative Vielfalt – wir erfüllen Ihre kulinarischen Wünsche.

Wir verwenden nur frische, naturbelassene Rohstoffe aus kontrolliert biologischem Anbau aus der Region.

Vollkornkonditorei Tillmann GmbH
Bergiusstraße 36, 12057 Berlin
Tel. 030/613 91 00, Fax 030/613 91 033
e-mail: info@tillmannkonditorei.de
Filiale: Ludwigkirchstr. 14, 10719 Berlin
Tel. 030/88 62 88 82
www.tillmannkonditorei.de

Information und Bestellung:
 0800 BioTorte 1466793




Tipps

NaturTageBuch

Die BUNDjugend ruft zum Wettbewerb NaturTageBuch auf. Dabei beobachten Kinder zwischen acht und zwölf Jahren die angrenzende Wiese, den Wald, einen See oder auch nur ihren Balkon oder ihr Haustier und notieren regelmäßig, was sich dort verändert, welche Insekten und Vögel herumfliegen und wie Pflanzen wachsen. Das NaturTageBuch kann auf vielfältige Art gestaltet, gemalt, gedichtet, geschrieben und gebastelt werden. Die schönsten Tagebücher werden ausgezeichnet.

Wer mitmachen möchte schickt sein NaturTageBuch an:
NaturTageBuch
BUNDjugend Brandenburg
Landesgeschäftsstelle
Friedrich-Ebert-Str. 114a
14467 Potsdam

Einsendeschluss ist der
31. Oktober 2007.

Weitere Informationen:
www.naturtagebuch.de

Naturerlebnisse vermitteln

Kinder für das Thema Natur begeistern und sensibilisieren: Wer das lernen möchte, kann am Seminar „Naturerlebnisse vermitteln“ der BUNDjugend Brandenburg teilnehmen. Dabei werden verschiedene Methoden aus dem Bereich der Natur- und der Erlebnispädagogik vorgestellt und ausprobiert. Außerdem wird das Leiten von Gruppen trainiert.
Termin: 1. bis 5. Oktober 2007
Ort: Paplitz
Kosten: 80 Euro, 65 Euro für Schüler und Studenten, 55 Euro für FÖJ-Teilnehmer und ALG II-Empfänger
Kontakt:
Tel. 0331 / 951 19 71 oder
info@BUNDjugend-Brandenburg.de

Wie kommt die Kuh aufs Brot?

Den „ultimativen Durchblick“ in Sachen Gentechnik, Landwirtschaft und Ernährung will der Kurs „Wie kommt die Kuh aufs Brot?“ jungen Leuten zwischen 15 und 25 Jahren verschaffen. Bei dem viertägigen Seminar werden auch Grundlagen der Rhetorik, der Diskussionsleitung und der Pressarbeit im Umweltschutzbereich erarbeitet.
Termin: 4. bis 7. Oktober 2007
Veranstalter: BUNDjugend Berlin und Brandenburg
Weitere Informationen:
Tel. 030 / 392 82 80
E-Mail:
info@BUNDjugend-Berlin.de



Kinder haben Vorfahrt

BUND-Aktion zum bundesweiten Tag „Zu Fuß zur Schule und zum Kindergarten“

Vor vielen Schulen entsteht morgens ein Verkehrschaos. An- und abfahrende Autos blockieren sich gegenseitig und verunsichern und gefährden Radfahrer und Fußgänger. Der Grund für dieses tägliche Durcheinander liegt darin, dass immer mehr Eltern den Schulweg für zu gefährlich halten und deshalb ihren Nachwuchs lieber bis vor das Schulgebäude chauffieren. Irrtum, sagen Verkehrsexperten. Nur der tägliche Gang zur Schule übt Kinder darin, den Verkehr und seine Gefahren einschätzen zu lernen. Und weil es außerdem für die Kinder gesünder und für die Umwelt verträglicher ist zu Fuß zur Schule zu gehen, findet am 21. September 2007 der Aktionstag „Zu Fuß zur Schule und zum Kindergarten“ statt. Neben zahlreichen anderen Verbänden und Organisationen beteiligt sich daran auch der BUND Berlin.

Natürlich ist die Vorstellung schrecklich, dass das eigene Kind Opfer eines Verkehrsunfalls wird. Aber: Je mehr Kinder sich zu Fuß in ihrem Wohnumfeld bewegen, desto sicherer und selbstständiger werden sie im Umgang mit unterschied-

lichen Situationen und desto besser können sie sich in ihrer Umgebung orientieren. Auch das Argument, dass die Luft morgens, zur Hauptverkehrszeit, einfach zu schlecht ist, um die Kinder loslaufen zu lassen, ist bei näherem Hinsehen nicht haltbar: Messungen haben ergeben, dass die Kohlenmonoxid- und Stickstoffkonzentrationen im Inneren des Autos um 40 bis 60 Prozent über denen auf dem Bürgersteig liegen. Was noch viel wichtiger ist: Wer zur Schule gelaufen ist, kommt dort auch wach an und hat außerdem schon ein wenig Bewegung gehabt.

Auf all diese Aspekte weist der BUND bei seinen Aktionen am Tag „Zu Fuß zur Schule und zum Kindergarten“ hin. Wie in den vergangenen Jahren wird der Verband auch diesmal gemeinsam mit Kindern einer Grundschule Transparente basteln, den Verkehr vor der Schule zählen, Gespräche mit Autofahrern führen und erkunden, wie groß der „tote Winkel“ bei Fahrzeugen ist. *ro*
Weitere Informationen: www.BUND-Berlin.de

Neue BUND-Vorsitzende in Berlin

Der BUND Berlin hat einen neuen Vorstand: Bettina Matzdorf, Wissenschaftlerin am Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF), wurde auf der Mitgliederversammlung des Landesverbandes im Mai mit großer Mehrheit zur Vorsitzenden gewählt. Stellvertretender Vorsitzender ist Christian Arns von der Stiftung Bürgermut, die sich für vorbildliches gesellschaftliches Engagement einsetzt. Als Schatzmeisterin wurde Verena Toussaint wieder gewählt, die sich ebenfalls am ZALF mit Fragen der Landschaftsgestaltung beschäftigt. Heide Schinowsky, Referentin für Klima- und Energiepolitik der Fraktion von Bündnis 90 / die Grünen in der Berliner Abgeordnetenversammlung, der Stadtplaner Arne Koerdt und die Studentin Nadine Braun sind Beisitzer. Außerdem nimmt an den Sitzungen des Vorstandes Eliane Knobbe als Vertreterin der BUNDjugend teil.

„Berlin kann und sollte eine Vorreiterrolle in der Klimapolitik und in der nachhaltigen Entwicklung von Metropolen einnehmen“, sagte Bettina Matzdorf nach ihrer Wahl. „Der BUND kann, in Zusammenarbeit mit anderen Akteuren der Stadt, einen wichtigen Beitrag für das Erreichen dieser Ziele leisten. Dazu müssen wir uns unter anderem noch stärker als bisher in die politische Auseinandersetzung einmischen und Netzwerke auf den unterschiedlichen Ebenen stärken.“

Harald Kächele, der bislang an der Spitze des BUND Berlin stand, hatte nicht mehr für den Vorsitz kandidiert, er bleibt aber Ehrenvorsitzender. Es sei wichtig, Platz für neue engagierte Personen zu machen, sagte Kächele, der eine Professur für Umweltökonomie an der Fachhochschule Eberswalde innehat. Die Landschaftsplanerin Annette Nawrath hatte aus beruflichen Gründen ebenfalls nicht mehr kandidiert.



Der neue Vorstand des BUND Berlin: Dr. Verena Toussaint, Arne Koerdt, Dr. Bettina Matzdorf, Christian Arns und Heide Schinowsky (von links nach rechts). Auf dem Bild fehlen: Nadine Braun und Eliane Knobbe.

Anzeige

Der BUND sucht ehrenamtliche Zeitungsausträger

Lesen Sie gerne die BUNDzeit? Fänden Sie es schön und wichtig, dass auch andere die BUNDzeit lesen? Dann rufen Sie uns an. Sie erhalten von uns so viele Exemplare der BUNDzeit, wie Sie brauchen, um sie an Ihre Freunde und Nachbarn zu verteilen oder sie in Arztpraxen, beim Friseur, im Bioladen oder auch im eigenen Geschäft auszulegen. Wir freuen uns auf Sie und danken Ihnen jetzt schon für Ihre Hilfe!

Kontakt: Tel. 030 / 78 79 00 - 42
E-Mail: vertrieb@BUNDzeit.de



Prenzlauer Sensationen

Bei „Naturerlebnis Uckermark“ können Besucher ökologische Raritäten bestaunen und ausprobieren.

Lustig sieht es aus, das Zackelschaf! Wer bislang nur Hauschafe kannte, muss seine Vorstellungen vom Aussehen dieser Tiere gründlich verändern. Rechts und links vom Kopf stehen dem Zackelschaf korkenzieherartige Hörner bockig ab. Und dann noch das putzige Ouessant-Schaf, das gerade mal kniehoch, wie ein lebendiges Kuscheltier über die Wiese trabt. Oder die Laufenten, die wirken, als müssten sie Tag und Nacht pausenlos rennen, damit sie mit ihrem steil nach oben gerichteten Kopf nicht vornüber fallen.

Wer seltene Nutztierassen kennenlernen möchte, ist beim „Naturerlebnis Uckermark“ richtig. Hängebauschweine und solche mit schwarzen Tupfen wühlen sich emsig durch Reste eines Rübenhaufens, Lamas blicken stoisch zu den Besuchern und wunderschöne, bunte Hühner schreiten durch ihr Gehege. Seit 15 Jahren kümmert sich der Erlebnispark, der früher einmal „Ökostation Prenzlau“ hieß, darum, dass alte Tierassen nicht in Vergessenheit geraten, dass Besucher lernen, Wolfsmilch- und Diptamgewächse auseinander zu halten und welche Lebewesen den Boden bevölkern.

Neben all diesen informativen Angeboten gibt es auch eine echte architektonische Sensation zu bewundern – das Café. Ein rundes Dach mit kranzartig angeordneten Balken ruht auf Wänden aus Stroh. Zwei Berliner Architektinnen haben diesen alten Baustoff wieder entdeckt und in Zusammenarbeit mit „Naturerlebnis Uckermark“ und einer Prenzlauer Arbeitsförderungsinitiative umgesetzt. Stroh, so die beiden Unternehmerinnen, erzeugt ein absolut gesundes Wohnklima und dämmt so hervorragend, dass annähernd Passivhausstandard erreicht werden kann.

Raus aus diesem ungewöhnlichen Gebäude, über Wege, gesäumt von Balken mit im Sonnenlicht glänzenden, blauglierten Tonkugeln und Objekten aus geschichteten Flusskiesel, hin zu weiteren Seltenheiten: Vor ein paar Holzhütten



So lassen sich auch schwere Lasten mit dem Fahrrad befördern: Beim „Naturerlebnis Uckermark“ können Besucher mit dem Solarfahrrad Proberunden fahren.

parken ein Fahrrad und eine Art Rikscharoller mit seltsamen, spiegelnden Aufbauten. Es sind Solarmobile, die mit Sonnenkraft bewegt werden, ebenso wie die eigens für den Seminarbetrieb entwickelten Solartöpferscheiben und das Solarrüttelsieb. Unweit davon dreht sich knarrend ein haushohes, mit Segeln bespanntes Rad im Wind. Es erzeugt Strom, der ausreicht, kleinere Handwerksmaschinen zu betreiben.

Das Programm, das „Naturerlebnis Uckermark“ anbietet, ist so umfangreich, dass sich kaum alles aufzählen lässt: Es gibt eine Recyclinglandschaft, einen Naturspielplatz und eine Vogelbeobachtungshütte, Besucher können töpfern, malen, an Kräutern schnuppern, auf Ponys reiten, Tiere streicheln oder gemeinsam Brot backen. Die aktuellen Veranstaltungen können auf der Webseite www.naturerlebnis-uckermark.de nachgelesen werden. *ro*

Adresse: Naturerlebnis Uckermark
Am Scharfrichtersee 2, 17291 Prenzlau,
Tel. 039 84 / 80 60 00

Kunstreiche Wildnis im Schöneberger Süden

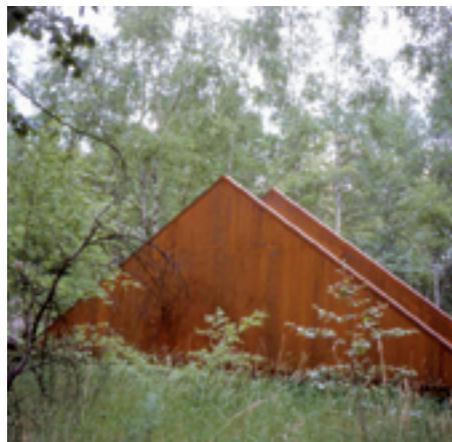


Foto: odious

Eine riesige, rotbraun vor sich hin rostende Dampflok, eine eiserne Treppe, die ins Nirgendwo führt, ein Wasserturm, der wie ein Außerirdischer in der Landschaft steht: Der Naturpark Schöneberger Südgelände bietet eine in Berlin einzigartige Verbindung von Naturidylle, Technik und Kunst. Die Bildhauervereinigung Odious gestaltete hier von 1998 bis 2000 eine Naturlandschaft mit künstlerischem Anspruch. Der BUND Berlin bietet auf dem Gelände seit acht Jahren regelmäßig vogel- und stadtoökologische Führungen an.

Es begann mit einem Konflikt. Anfang der 1980er Jahre fiel der Blick einiger Senats-

mitarbeiter auf das seit einem halben Jahrhundert stillgelegte Gelände des ehemaligen Rangierbahnhofs Tempelhof. Das wuchernde Grün sollte beseitigt und eine neue, moderne Anlage gebaut werden. Um das zu verhindern, gründete sich die „Bürgerinitiative Südgelände“. In jahrelangen Auseinandersetzungen verhinderte sie, dass die Wildnis zerstört wurde. Es entstand ein Park, den die Kunstschrift „art“ als „einmalig in Europa“ lobte und der zur Expo 2000 in die Liste der „weltweiten Projekte“ aufgenommen wurde. *ro*

Weitere Informationen:
www.bi-suedgelaeende.de

Überraschender Kontrast:
eiserne Treppe im Schöneberger
Südgelände

Anzeige



fair & regional

BIO BERLIN-BRANDENBURG

Jahrestreffen 2007 bei Märkisches Landbrot in Berlin mit Demeter-Vertragsbauern, Demeter-Verband und Müller Ökonomie Trassin.



www.landbrot.de

NATUR ERLEBEN

Tipps

Familienfest

Eine ganztägige Clowns- und Hexenshow und ein Konzert der Band „De Strandfichten“ bietet „Naturerlebnis Uckermark“ bei seinem Familienfest.
Termin: 12. August 2007
11 bis 17 Uhr
Kosten: Erwachsene 4 Euro, Kinder 3 Euro
Weitere Informationen:
www.naturerlebnis-uckermark.de

Bahnbrechende Natur

Seltene Pflanzen, Kräuter und Tiere, Bahngeschichte und Stadtoökologie stehen im Mittelpunkt der BUND-Führungen „Bahnbrechende Natur“ im Naturpark Schöneberger Südgelände. An den Exkursionen können sich sowohl Einzelpersonen als auch Gruppen und Schulklassen – nach Vereinbarung – beteiligen.
Termine: bis zum 7. Oktober 2007, jeden Sonntag um 11 Uhr
Kosten: 5 Euro (erm. 3,50 Euro), Kinder unter 12 Jahren kostenlos; zusätzlich wird von den Parkbetreibern ein Eintrittsgeld von 1 Euro für Personen ab 14 Jahren erhoben
Treffpunkt: S-Bahnhof Priesterweg, Ausgang Prellerweg, Südeingang zum Naturpark

Weitere Informationen:
www.BUND-Berlin.de

Sommer an der Spree

Unter dem Titel „Das Ufer der Spree im Sommerkleid“ stellt die Biologin Rosemarie Gebauer die Pflanzen vor, die am Ufer der Spree auch unter schwierigen Bedingungen wachsen.
Termin: 18. August 2007,
15 bis 17 Uhr
Treffpunkt: Krefelder Straße, Ecke Bundesratufer
Anmeldung (14 Tage vorher) und Information:
Tel. 030 / 78 79 00 – 32

Auf den Spuren der Berliner Biber

Wo und wie lebt der Biber in Berlin? Führung für Erwachsene und Kinder (ab 10 Jahre) entlang Berliner Gewässer mit Anke Willharms, BUND Berlin
Termine:
8. September 2007 um
16.00 Uhr und
6. Oktober 2007 um 16.00 Uhr
Anmeldung und Treffpunkt bei Anke Willharms:
Tel. 030 / 78 79 00 – 58
E-Mail:
willharms@BUND-Berlin.de
Spende erwünscht!

Herausgeber

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)

Landesverband Berlin e.V.
Crellestr.35
10827 Berlin
www.BUND-Berlin.de
und

Landesverband Brandenburg e.V.
Friedrich-Ebert-Str. 114a
14467 Potsdam
www.BUND-Brandenburg.de

Kontakt

Tel. 030 / 78 79 00 - 0
E-Mail: redaktion@BUNDzeit.de
www.BUNDzeit.de

Redaktion

Saphir Robert (ro)
Carmen Schultze (cs) V.i.S.d.P.

Vertrieb & Marketing

Thorsten Edler

Anzeigen

bigben reklame bureau gmbh
An der Surheide 29
28870 Fischerhude
Tel. 042 93 / 72 72

Druck

Neef + Stumme GmbH & Co. KG
Druck und Verlag
Schillerstraße 2
29378 Wittingen

Gestaltung

sujet.design
Livländische Str. 26
10715 Berlin
www.sujet.de/sign

Erscheinungsweise: vierteljährlich, der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten

Auflage

30.000
Gedruckt auf Voiron Green matt
(100% Recycling-Papier)

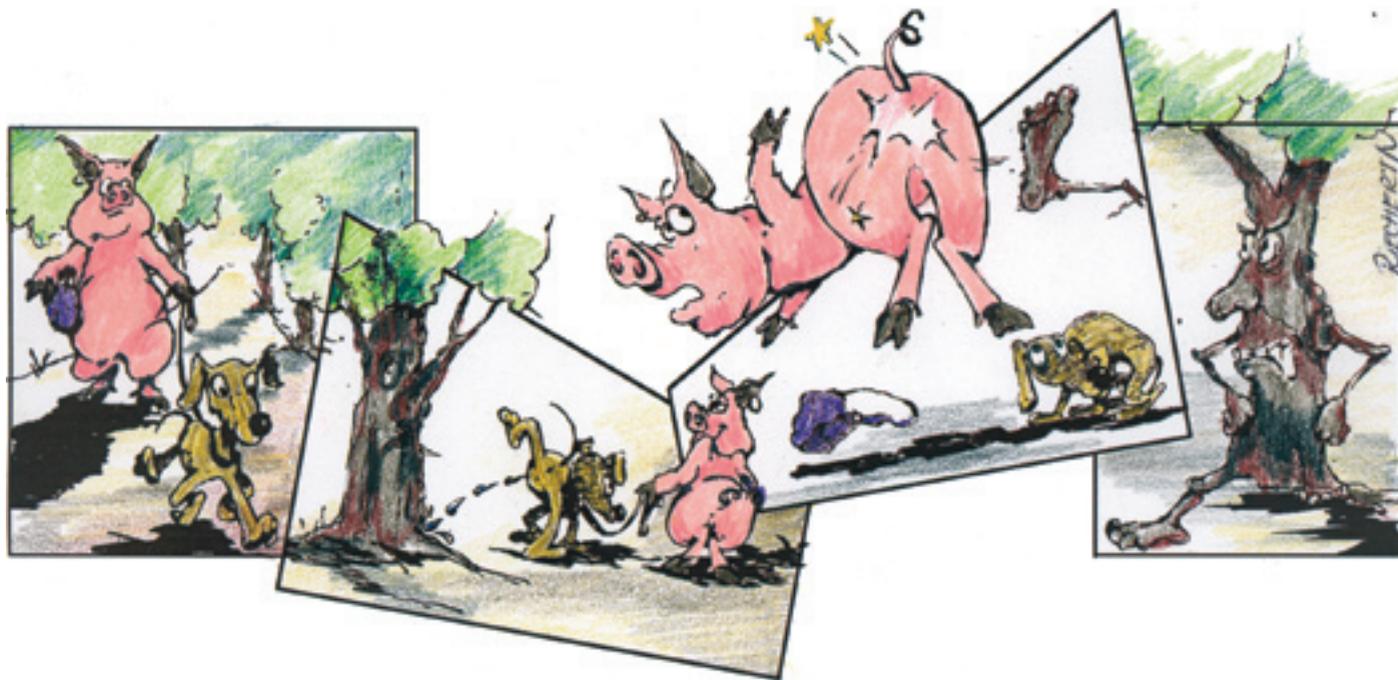
Die nächste BUNDzeit erscheint Ende Oktober 2007.
Anzeigenschluss ist der 14. September 2007.

Spendenkonto

BUND Berlin
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 100 205 00
Kto. 32 888 00

BUND Brandenburg
Mittelbrandenburgische Sparkasse
BLZ: 160 500 00
Kto. 350 202 62 45

Erbschaften an den BUND sind nach §13 ErbStG von der Erbschaftssteuer befreit. Wir informieren Sie gerne: erbschaftsratgeber@BUND-Berlin.de



Zum Ersten, zum Zweiten ...

Haben Sie sich schon immer ein blühendes Apfelbäumchen im Garten gewünscht? Mit ein bisschen Glück können Sie jetzt im Herbst eines erwerben: Der BUND Berlin versteigert am 22. und 23. September 2007 auf dem Späthschen Traditionsfest in Treptow 50 Apfelbäume, gespendet von der Baumschule Arboterra. Natürlich alles alte Apfelbaumsorten, die ohne Pestizide und Mineraldünger gezogen wurden. Der Erlös geht an die BUND-Aktion „Bäume für Berlin“, die dafür sorgt, dass weiterhin neue Bäume gepflanzt und die bestehenden geschützt werden.

Die Späthsche Gärtnerei ist Berlins ältester Gartenbau-betrieb. 1720 gegründet, entstand im Laufe der Jahre eine Anlage im Stil eines englischen Landschaftsparks. Seit 1995 feiert der Familienbetrieb jedes Jahr im Herbst ein Fest. Besucher können hier Pflanzen und Gartenbücher kaufen und Livemusik lauschen, für Kinder gibt es ebenfalls ein Programm. Seit 2003 präsentiert sich auch der BUND Berlin mit einem Stand auf dem Späthschen Fest. *ro*

Weitere Informationen:
www.baeume-fuer-berlin.de

Die Späthsche Baumschule befindet sich in der Späthstr. 80/81 12437 Berlin-Treptow



Ulla, die Umweltsau

Baumzahlen

Anzahl an Straßenbäumen in Berlin ...

... Stand Dezember 2005:
416.700

Zahl der Straßenbäume ...

... die 2005 in Berlin gefällt wurden: **4.182**

... die 2005 in Berlin neu gepflanzt wurden: **2.520**

Anteil der Straßenbäume ...

... die ein Jahr nach der Pflanzung wegen mangelnder Pflege wieder absterben, in Prozent: **10**

Durchschnittliche Kosten ...

... für die Pflanzung eines Straßenbaums, in Euro: **700**

Anteil des Waldes ...

... in Berlin an der Gesamtfläche, in Prozent: **20**

... in Brandenburg an der Gesamtfläche, in Prozent: **37**

Anteil des ...

... Berliner Waldes im Jahr 2005, der deutlich geschädigt war, in Prozent: **41**

... Brandenburger Waldes im Jahr 2005, der deutlich geschädigt war, in Prozent: **14**

Zahl der Straßenkilometer ...

... an denen bundesweit die Alleebäume in den 60er und 70er Jahren gefällt wurden: **50.000**

... an denen bundesweit noch Alleebäume stehen: **20.000**

... an denen in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt noch Alleebäume stehen: **17.000**

Zahl der Schäden ...

... die pro Jahr durch Unfälle an Brandenburgs Alleebäumen entstehen: **4000**

Zahl der Alleebäume ...

... die in den Jahren 2001 bis 2005 in Brandenburg gefällt wurden: **23.803**

... die in den Jahren 2001 bis 2005 in Brandenburg neu gepflanzt wurden: **19.623**



Ich bin natürlich interessiert ...

... am Abonnement der BUNDzeit, 4 mal im Jahr, Gesamtpreis 5 Euro (für BUNDmitglieder und BUNDFörderer im Jahresbeitrag enthalten)

... bitte senden Sie mir Informationen über den BUND
 Berlin Brandenburg

... bitte senden Sie mir den E-Mail-Newsletter des BUND Berlin

... an einer Mitgliedschaft beim BUND, denn eine starke Natur- und Umweltlobby braucht eine finanziell unabhängige Unterstützung (Jahresbeitrag: 50 €, Familien: 65 €, erm. Beiträge möglich)

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ Ort

E-Mail

Bitte ausfüllen, ausschneiden und senden an:

BUND Berlin • Crellestraße 35 • 10827 Berlin bzw.

BUND Brandenburg • Friederich-Ebert-Straße 114a • 14467 Potsdam



BUND
BUND FÜR
UMWELT UND
NATURSCHUTZ
DEUTSCHLAND